

IJHE

Bildungsgeschichte **International Journal for the** **Historiography of Education** **2-2019**

Debatte

**The nationalism-trap in education research:
Shared pathos, practiced ideals,
and spectra of banal nationalism**

**Die Nationalismus-Falle in der Bildungsforschung:
Geteiltes Pathos, umgesetzte Ideale und
Spektren des banalen Nationalismus**

Bildungsgeschichte

International Journal for the Historiography of Education

Herausgeber

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Braunschweig)

Dr. Rebekka Horlacher (Zürich)

Prof. Dr. Daniel Tröhler (Wien)

Prof. Dr. Jürgen Oelkers (Zürich)

Redaktion

M.A. Stephanie Fox (Wien)

Prof. Dr. Eckhardt Fuchs (Braunschweig, verantwortlich)

Dr. Rebekka Horlacher (Zürich, verantwortlich)

Prof. Dr. Daniel Tröhler (Wien, verantwortlich)

Lic. phil. Ruth Villiger (Zürich)

Editorial Board

Prof. Dr. Gary McCulloch (University of London)

Prof. Dr. Marc Depaepe (Katholieke Universiteit Leuven, Campus Kortrijk)

Prof. Dr. Inés Dussel (DIE-CINVESTAV, Mexico)

Prof. Dr. Stefan Ehrenpreis (Universität Innsbruck)

Prof. Dr. David Labaree (Stanford University)

Prof. Dr. Ingrid Lohmann (Universität Hamburg)

Prof. Dr. Claudia Opitz-Belakhal (Universität Basel)

Prof. Dr. Fritz Osterwalder (Universität Bern)

Prof. Dr. Miguel A. Pereyra (Universidad de Granada)

Prof. Dr. Thomas S. Popkewitz (University of Wisconsin at Madison)

Prof. Dr. Deirdre Raftery (University College Dublin)

Prof. Dr. Rebecca Rogers (Université Paris Descartes)

Prof. Dr. Moritz Rosenmund (Universität Wien)

Prof. Dr. Kate Rousmaniere (Miami University, Oxford, Ohio)

Prof. Dr. Lynda Stone (University of North Carolina at Chapel Hill)

Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth (Humboldt-Universität zu Berlin)

Prof. Dr. Danièle Tosato-Rigo (Université de Lausanne)

Bildungsgeschichte

International Journal for the
Historiography of Education

9. Jahrgang (2019)
Heft 2

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

k

Korrespondenzadresse der Redaktion:
Universität Zürich
Institut für Erziehungswissenschaft
Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education
Dr. Rebekka Horlacher
Freiestrasse 36
8032 Zürich, Schweiz
info@klinkhardt.de

Erscheinungsweise:
Bildungsgeschichte. International Journal for the Historiography of Education erscheint halbjährlich,
jeweils im Frühjahr (März/April) und im Herbst (September/Oktober).

Die Hefte sind über den Buchhandel zu beziehen.
Das Einzelheft kostet EUR (D) 19,90; im Abonnement EUR (D) 34,00 (gegebenenfalls zzgl. Versandkosten).

Sämtliche Ausgaben der IJHE sind unter der Domain www.IJHE.de auch online zugänglich,
teilweise auch im Open Access (mit freundlicher Unterstützung der Universität Luxemburg).
Die Bezugsbedingungen zu einem digitalen Abonnement finden Sie in unserem Webshop:
www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/zeitschriften/

Bestellungen und Abonnentenbetreuung:

Verlag Julius Klinkhardt
Ramsauer Weg 5
D-83670 Bad Heilbrunn
Tel: +49 (0)8046-9304
Fax: +49 (0)8046-9306
oder nutzen Sie unseren webshop:
www.klinkhardt.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über
<http://dnb.d-nb.de>.

2019.l. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung
in elektronischen Systemen.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.
Printed in Germany 2019.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISSN: 2192-4295
ISBN 978-3-7815-2338-8

Inhalt

Editorial	129
------------------------	-----

Beiträge – *Articles* (Rita Hofstetter, Eckhardt Fuchs and Antonella Cagnolati, Guest editors)

<i>Eckhardt Fuchs, Antonella Cagnolati and Rita Hofstetter</i> Mapping history of education via scientific journals	133
<i>Attila Nóbik, Iveta Kestere and Justyna Gulczyńska</i> History of education journals and the development of historical research on education in Eastern Europe (1990-2016)	141
<i>Maria Helena Camara Bastos, Décio Gatti Júnior, José Gonçalves Gondra and Carlos Eduard Vieira</i> The processes of internationalization of history of education journals in Brazil (1997-2016)	156
<i>Jean-Pierre V. M. Hérubel</i> Clio's Presence, or: Where is history of education to be found? A bibliometric snapshot	171
<i>Rebecca Rogers</i> Global, international and transnational. Reading the trends in <i>Paedagogica Historica</i> , <i>History of Education Quarterly</i> , <i>History of Education</i> and <i>Histoire de l'éducation</i> since 2000	190
<i>José Luis Hernández Huerta, Andrés Payà Rico and Carmen Sanchidrián Blanco</i> Global territory and the international map of history of education journals. Profiles and behavior	206
<i>Thérèse Hamel and Marisa Bittar</i> Mapping the history of education in a “glocal” world: A study of two academic journals from Brazil and Canada	227

Debatte – *Discussion*

The nationalism-trap in education research: Shared pathos, practiced ideals, and spectra of banal nationalism	
Die Nationalismus-Falle in der Bildungsforschung: Geteiltes Pathos, umgesetzte Ideale und Spektren des banalen Nationalismus	244

<i>Nelli Piattoeva/Daniel Tröhler</i> Nations and numbers. The banal nationalism of education performance data	245
<i>Robert Cowen</i> “Banal” internationalism – a Loreley?	249
<i>Felicitas Acosta</i> Schooling between nations and numbers	253
<i>Paola Valero</i> The surreptitious nationalism in the measurement of mathematical performance	257
<i>Weili Zhao</i> Numbers, nationalism, and the governing of education in China	260
<i>Bob Lingard</i> Numbers, nations, globalization and education policy	264
<i>Sotiria Grek</i> The rise of transnational education governance and the persistent centrality of the nation	268
<i>Iveta Silova and Euan Douglas Auld</i> “Banal” imperialism and international education performance data: Breaching the world order by numbers	274

Rezensionen – Reviews

<i>Jakob Kost</i> David F. Labaree: A perfect mess	279
<i>Heinz-Elmar Tenorth</i> Wolfgang Neugebauer: Preußische Geschichte als gesellschaftliche Veranstaltung	282
<i>Julia Kurig</i> Anna Kranzdorf: Ausleseinstrument, Denkschule und Muttersprache des Abendlandes	287
<i>Frederik Herman</i> Annette Caroline Cremer/Martin Muslow (eds.): Objekte als Quellen der historischen Kulturwissenschaften	291

Kolumne – Column

<i>David F. Labaree</i> Luck and pluck: Competing accounts of a life in the meritocracy	295
--	-----

Editorial

Es ist kein Zufall, dass sich diese Zeitschrift das Adjektiv „international“ gegeben hat. Es ging und geht darum, Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt die Möglichkeit einer Konversation zu verschaffen, damit sie voneinander lernen können. Das Ziel internationaler Forschung ist es nicht nur, und vielleicht auch gar nicht zuerst, Fremdes kennenzulernen, sondern, und vielleicht vor allem, die eigene epistemologische Begrenztheit. Natürlich ist das nicht lustig. Die deutsche Pädagogik, beispielsweise, ist seit dem späten 18. Jahrhundert immer davon ausgegangen, dass nicht die Frage von Bürgerschaft zu diskutieren sei, also das Einverbundensein in einen (konstitutionellen) Nationalstaat, sondern dass der Mensch an sich zu adressieren sei, das heißt der Menschenbildung verpflichtet zu sein. Nachzuweisen, dass der damit verbundene universale Anspruch eine nationale Reaktion gegen die damals dominierenden Mächte England, Frankreich, und zusehends auch die Vereinigten Staaten war, ist ähnlich irritierend wie es für den Fall der amerikanischen Pädagogik verstörend ist, dass ihr Konzept der *citizenship education* vielleicht für die amerikanischen Verhältnisse passend ist, nicht notwendigerweise aber für andere, ebenso demokratische Kontexte. Eine der Aporien der großen *IEA Civic Education Study* war es ja gewesen, dass man von US-amerikanischen Vorstellungen von Demokratie, Bürgerschaft und Partizipation ausging und die Studierenden anderer Länder daran gemessen hat, so als ob Demokratie nicht selber demokratisch und damit in ihrer konkreten Ausgestaltung nicht von Aushandlung abhängig wäre.

Die Nation, in der der allergrößte Teil der wissenschaftlichen Forschung und Lehre stattfindet, in der mächtige nationale Forschungsgesellschaften beheimatet sind, die ihrerseits Publikationsorgane verantworten, in denen man um der eigenen Karriere Willen publizieren muss, ist eine Krux. Längst hat sich allerdings eine Rhetorik der Internationalität etabliert, vor allem bei Stellenausschreibungen, die dann von den Berufungskommissionen zuverlässig unterlaufen werden. Für eine zu lange Zeit war „international“ ein pathetisches Kennwort ohne große Konsequenzen und tatsächlich ein Feld für Außenseiter der national organisierten *academic communities*. Vor diesem Hintergrund musste es den Universitätsverantwortlichen als Erlösung erscheinen, als vor rund 60 Jahren internationale Forschungsprogramme aufkamen, die aus internationaler Sicht die Schulsysteme und ihre Performanzen vergleichend erforschen wollten und dabei versprochen, nach objektiven Forschungskriterien vorzugehen und die Resultate in Zahlen und Statistiken präsentieren zu können, mundgerecht zubereitet für eine Politik, die *evidence-based* operieren will. Der Prestigegewinn, ausgedrückt in Drittmitteln, öffentlicher Aufmerksamkeit und politischer Hofierung, ist beträchtlich und Gegenstand von Neid innerhalb der *scientific community*, die sich lieber über die intellektuellen Defizite dieser Programme mokierte als über die eigene nationale epistemologische Begrenztheit reflektierte.

Man hat den Internationalität beanspruchenden Schalmeienklängen dieser Forschungsprogramme wenig Aufmerksamkeit bezüglich deren eigenen Nationalität geschenkt. Nur vereinzelt hat man auf den US-amerikanischen Ursprung der PISA-Studie im Kalten Krieg unmittelbar nach Sputnik hingewiesen, und nur wenige Forschungen haben zu zeigen versucht, wie die bildungspolitische Reaktion der Amerikaner über die OECD „globalisiert“, besser: durch *Incentives* hegemonialisiert wurde. Das Ergebnis war aber ungeachtet der populären *world polity*-These nicht eine global standardisierte Welt, so die in diesem Heft diskutierte These, sondern eine Welt voller nationaler Interessen, die an internationaler Bildungspolitik partizipieren, um nationale Programme besser legitimieren zu können.

Wie und in welcher Art und mit welchem Schicksal Forschung national organisiert ist, zeigt sich nicht zuletzt im Thementeil, der von externen Kolleginnen und Kollegen im Sinne eines *special issue* verantwortet wurde. Dabei geht es um den *State of the Art* einer Arbeitsgruppe der ISCHE, der *Standing Working Group* „Mapping the Discipline History of Education“, die sich seit fünf Jahren dem Ziel verschrieben hat, die Entwicklung und den Fortgang der Historischen Bildungsforschung in den einzelnen Ländern vor allem anhand von Professuren, Gesellschaften und Publikationsorganen zu rekonstruieren. Die Redaktion freut sich, dass für einmal nicht vor allem die dominanten nationalen Fälle (erneut) zu Wort kommen, sondern weniger bekannte. Das ist genau das Motiv, das die Zeitschrift seinerzeit bewogen hatte, sich „international“ auf die Fahne zu schreiben: Beliebte gewordene nationale Selbstverständlichkeiten durch Diskussion in Frage zu stellen.

Die Redaktion

Editorial

It is no coincidence that the title chosen for this journal contains the adjective “international.” It was, and still is, about giving colleagues all over the world the opportunity to have a conversation so that they can learn from each other. The aim of international research is not only, and perhaps not first of all, to get to know foreign things but also, and perhaps above all, to get to know the limits of one’s own epistemology.

Of course, this is not fun. Since the late 18th century, German education, for example, has always assumed that its task was not to address the question of citizenship, i.e. humans as part of a (constitutional) nation state, but rather to address people per se, to be committed to human education (*Menschenbildung*). Proving that the universal claim associated with this was a *national* reaction against the then dominant powers of England, France, and increasingly the United States, is just as irritating as it is for American education to acknowledge that its concept of citizenship education may be appropriate for American circumstances but not necessarily for other, equally democratic contexts having values other than the American values. One of the aporias of the large IEA Civic Education Study conducted in 1999-2000 was that it presupposed US ideas of democracy, citizenship, and participation and measured students from other countries against those ideas, as if democracy were not itself democratic and thus in its concrete form not dependent on negotiation.

The nation is the crux; it is the nation in which the largest part of scientific research and teaching takes place and that is home to powerful national research associations, which in turn are responsible for the publication media in which people have publish for the sake of their careers. However, a rhetoric of internationality has long been established, especially in job advertisements, which is then reliably circumvented by recruitment committees. For too long, “international” was a pathetic catchphrase without great consequences and was indeed a field for outsiders – people outside nationally organized academic communities. Against this background, it must have been appeared as salvation to those responsible for universities when, some 60 years ago, international research programs arose that wanted to conduct comparative research on school systems and their performance from an international perspective and that promised to proceed according to objective research criteria and provide the results in the form of figures and statistics, prepared bite-sized for policies that aim to be evidence-based. The gain in prestige – expressed in third-party funding, public attention, and political courtesy – is considerable and the object of envy in the scientific community, which mocked the intellectual deficits of these programs rather than reflected on its own national epistemological limitations.

Little attention has been paid to the international claims of these research programs regarding their own nationality. The US origin of the PISA study in the Cold War,

immediately after Sputnik, has only been referred to in isolated cases, and only a few studies have sought to show how the American education policy reaction to Sputnik was “globalized” through the OECD, or rather hegemonized through incentives. However, despite the popular world polity thesis, the result was not a globally standardized world but, according to the thesis discussed in this issue, a world full of national interests that participate in international education policy in order to better legitimize national programs.

How and in what way and with what fate research is organized nationally is shown not least in the thematic section, which was the responsibility of external colleagues like a special issue. This is a state of the art of the ISCHE Standing Working Group “Mapping the Discipline History of Education,” which for 5 years has been dedicated to reconstructing the development and progress of historical educational research in the individual countries mainly on the basis of professorships, societies, and publication organs. The editorial staff is pleased that for once it is not the dominant national cases that are (once again) having a say but lesser-known cases. This is precisely the motivation that led the journal to take up the cause of “international” at the time: to call popular national self-evidences into question through discussion.

The editors

Bildungsgeschichte

International Journal for the Historiography of Education 2-2019

Aus dem Inhalt

Beiträge (Rita Hofstetter, Eckhardt Fuchs und Antonella Cagnolati, Gastherausgeber)

- History of education journals and the development of historical research on education in Eastern Europe (1990-2016)
- The processes of internationalization of history of education journals in Brazil (1997-2016)
- Clio's Presence, or: Where is history of education to be found?
- Global, international and transnational. Reading the trends in Paedagogica Historica, History of Education Quarterly, History of Education and Histoire de l'éducation since 2000
- Global territory and the international map of history of education journals. Profiles and behavior
- Mapping the history of education in a "glocal" world: A study of two academic journals from Brazil and Canada

Debatte

- The nationalism-trap in education research: Shared pathos, practiced ideals, and spectra of banal nationalism
Die Nationalismus-Falle in der Bildungsforschung: Geteiltes Pathos, umgesetzte Ideale und Spektren des banalen Nationalismus

Kolumne

- David F. Labaree
Luck and pluck: Competing accounts of a life in the meritocracy

Vorschau auf 1-2020

"There are two kinds of practices among doctoral students in education that are particularly prominent right now and also particularly problematic for the future health of the field. One practice is the effort to become a hardcore academic technician; the other is the effort to become a hardcore justice warrior. Though at one level they represent opposite orientations toward research, at another level they have in common the urge to serve as social engineers intent of fixing social problem." (David F. Labaree)

978-3-7815-2338-8



9 783781 523388

ISSN 2192-4295

Bildungsgeschichte. [International Journal for the Historiography of Education](#)